

Grundwort „Taufe“: Taufe heute

Teil II

Nachdem wir die biblischen Grundlagen der Taufe miteinander angeschaut haben (7/05), kommen wir nun zu aktuellen Fragestellungen rund um die Taufe. Und wir machen ganz grundsätzlich an dieser Stelle zwei Beobachtungen. Zum einen sind wir gerade im Pietismus sprachlos geworden, was die Bedeutung der Taufe betrifft. Zum anderen ist durch eine Verschiebung und Nicht-Beachtung der biblischen Akzentsetzung in Richtung Erwachsenentaufe eine Verlegenheit entstanden. Haben nicht „die anderen“ die richtige Tauflehre? Sind wir überhaupt noch überzeugt von der Kindertaufe? Doch, wir sind es. Und damit auch von der Notwendigkeit und dem Auftrag der Mission. Diese aktuellen Problematiken werden im folgenden Artikel angesprochen.

Im Einzelnen soll es um folgende Fragekreise gehen:

1. Wie können wir heute die Bedeutung der Taufe anschaulich vermitteln?
2. Wie können wir auf die brennendsten Fragen rund um die Taufe aktuell Antworten geben?
3. Wie kann eine Taufe – und später die Erinnerung an diese Taufe – gefeiert und begangen werden?
4. Wie kann eine Gemeinschaftsstunde zum Thema „Taufe“ gestaltet werden?

1. Die Bedeutung der Taufe heute – Veranschaulichungen

Folgende Beispiele und Veranschaulichungen können uns helfen, die Bedeutung der Taufe heute besser zu verstehen. Dabei wird es in diesen Erklärungen immer darauf ankommen, nicht nur die Taufe, sondern auch die eigentlich logische Folge (Glaube, Hingabe) zu erklären. *Taufansprachen sind Missionsansprachen.* Wie kann die Taufe anschaulich erklärt werden?

- Zunächst einmal: die Taufe ist am klarsten zu verstehen durch das sie begleitende deutende Gotteswort (vgl. 7/05). Deshalb gehört zu jeder Tauffeier notwendig der Missionsbefehl Jesu – sein Auftrag zur Taufe. Er will Taufe, er deutet sie für uns als *Teil des Missionsauftrags*.
- Die beste Veranschaulichung der Taufe ist ihr mitgegeben durch *das Zeichen des Wassers*. Taufe ohne Wasser ist wie Baden ohne Wasser, wie Kamin ohne Feuer, wie eine Pflanze ohne Erde. Wasser ist das unabdingbare Zeichen der Taufe. Denn Wasser reinigt und gibt Leben.
- Ich taufe Dich „auf den Namen“ ... - hochinteressant ist, dass im Gegensatz zu Schiffsaufen o.ä. hier danach eben nicht der Name des Täuflings, sondern der Name Jesus Christus genannt wird. Entscheidend bei der Taufe ist nicht mein Name, meine Person, ich als Original. Dies feiern wir mit der Geburt, mit jedem neuen Geburtstag und mit allem, woran wir uns im ersten Glaubensartikel erinnern. Sondern in der Taufe geht es um mehr – da geht es um die Einfügung in den Herrschaftsbereich Jesu Christi.
- „Auf den Namen“ – diese Formel bedeutet (vgl. Apg 19,3), dass damals die Taufe „auf den Namen“ sich herleitete von einem juristisch-finanziellen Sachverhalt. „Auf den Namen“ bedeutete „auf das Konto von“. Wer auf dem Konto des dreieinigen Gottes „liegt“, der gehört ihm. Den reklamiert er als sein Eigentum.
- Um das richtige Verhältnis zwischen Kindertaufe und Glaube anschaulich zu machen, gibt es nicht wenige mehr oder nicht ganz so sehr gelungene Beispiele und Veranschaulichungen. Einige davon sollen hier einmal zusammengestellt werden:
 - Mit Taufe und Glaube verhält es sich wie mit einem Scheck. Er ist voll gültig, echt und gedeckt (Taufe). Sein Wert aber erschließt sich mir erst, wenn ich ihn einlöse (Glaube).
 - Mit Taufe und Glaube verhält es sich wie mit einem Geschenk. Es ist ganz geschenkt und gegeben (Taufe). Aber ich werde doch ein Weihnachtsgeschenk nie unaufgepackt in der Ecke stehen lassen, sondern aufpacken und annehmen (Glaube).
 - Mit Taufe und Glaube ist es wie mit einem geschenkten Rucksack. Der ist da (Taufe), wunderschön – und jetzt? Jetzt werde ich ihn nicht rechts unten hinter dem Schreibtisch an die Wand zu nageln! Völlig absurd! Da käme das gute Stück ja überhaupt nicht zur

Geltung! Und was wird derjenige sagen, der mir den schönen Rucksack geschenkt hat? Sondern ich setze ihn auf und gebrauche ihn im Alltag (Glaube). Gott stülpt mir sein Geschenk nicht über. Aber er wird mich einmal fragen, ob ich es annehme, auspacke und gebrauche.

-Taufe ist wie eine geschenkte Eintrittskarte ins Reich Gottes. Eintritt frei. Die Karte enthält alles – aber ist doch nichts, wenn ich nicht wie eben mit einer Eintrittskarte hinein gehe (Glaube).

2. Fragen rund um die Taufe – Antworten

Mein Kind soll einmal selbst entscheiden, wann und wie es sich taufen lassen will. Was halten Sie von dieser Absicht?

Selbstverständlich werden wir in der christlichen Erziehung darauf achten, dass unsere Kinder zu einem eigenen Glauben finden und diesen Weg des Glaubens eigenständig gehen. Doch werden wir in jedem Bereich unserer Erziehung, gerade weil wir Kinder zur Selbstständigkeit erziehen, ihnen viele Prägungen schlicht und einfach vermitteln und zumuten. Wir wollen ja, dass sie gerade dadurch so geprägt werden, dass es ihnen quasi in Fleisch und Blut übergeht und sie es fürs Leben mitnehmen. Damit ist noch in keinsten Weise gesagt, was sie daraus einmal machen werden. Aber wir werden es ihnen deswegen nicht vorenthalten. Ganz klar wird uns dies, wenn es etwa um die Frage der Schulbildung geht. Gerade auf dem Hintergrund, dass wir Kinder an dieser Stelle fördern und prägen, sind sie fähig, dann auch selbstständig einen Lebensweg einzuschlagen, der ihnen die bestmögliche Bildung weiter vermittelt. Genau so ist es im Bereich der christlichen Erziehung. Sie ist (wie auch die Sexualerziehung) der Bereich des Lebens, wo es sich am fatalsten auswirkt, wenn wir nicht bereits von Anfang an prägen, prägen, prägen – selbstverständlich liebevoll und nachhaltig. Und hier stellt sich die Kindertaufe *mit dem dabei abgelegten Versprechen der christlichen Erziehung*, insofern es ernst genommen wird, als die beste Möglichkeit heraus.

Was ist neben allen biblischen Argumenten (siehe 7/05) zu sagen, wenn sich Leute mit großem Eifer für die Erwachsenentaufe als einzig mögliche Art der Taufe einsetzen?

Zwei Gesichtspunkte sind an dieser Stelle zusätzlich neben allen biblischen Einsichten wichtig.

Zum einen hat es diese theologischen Diskussionen um Erwachsenentaufe und Kindertaufe geschichtlich gesehen schon immer gegeben. Gerade im Pietismus kamen diese Diskussionen schon immer auf und waren ein wesentlicher Grund, warum ein so genannter „separatistischer Pietismus“ im 17. Jahrhundert und später meinte, sich immer neu weg von den verfassten evangelischen Kirchen absondern zu müssen. Grundsätzlich haben sich diese Bewegungen dadurch aber nicht stark verbreitet, haben keine größere missionarische Kraft gewonnen oder an dauerhaftem geistlichem Profil zugelegt, sondern versanken in der Bedeutungslosigkeit. Andernfalls schlossen sie sich auf Dauer den sowieso schon existierenden täuferischen Bewegungen an.

Und zum anderen ist es sehr wichtig, sich hier nicht in die Defensive drängen zu lassen. Es wird uns manchmal vorgeworfen: wir haben die reine biblische Sicht – Ihr schließt die Kompromisse mit dem Zeitgeist. Schauen wir den postmodernen Individualismus an, so scheint sich die Sicht geradezu umgekehrt richtig zu sein: der biblischen Tauflehre wird *mit einer Überbetonung der Erwachsenentaufe ein zu großes Zugeständnis an den Zeitgeist des Individualismus gemacht*. Aber selbst wenn dem nicht so ist: wir gehen ganz gelassen davon aus, dass wir mit unserer Tauflehre auf dem Boden der Schrift stehen und allein stehen wollen. Ist sie nicht biblisch, lassen wir sie. Weil sie aber biblisch ist, nehmen wir sie neu ernst und bleiben bei ihr.

Was ist von der Einstellung zu halten, sich als Erwachsener großtaufen zu lassen, wenn man als Kind schon getauft ist?

Diese Absicht können wir nicht anders nennen als „Wiedertaufe“ – und dies ist ein Widerspruch in sich und eine Verachtung der Kindertaufe. So stellt sich die Sache in der Praxis auch immer dar. Die eigene Taufe wird plötzlich als nicht existent oder gültig angesehen – sie wird also weggeredet. Dies allerdings ist schlicht nicht möglich. An keiner Stelle der Bibel wird es für möglich angesehen, dass der Mensch selbst allein über die Frage entscheidet, ob eine an ihm vollzogene Taufe gültig oder ungültig sein kann. Wir erinnern noch einmal an die Passivform: „ich werde getauft“. Hier ist besonders zu beachten, dass eine solche Einstellung oberflächlich als biblische neue Erkenntnis ausgegeben wird. Gerade dies kann aber auf keinen Fall so wahr sein. Stattdessen wird es sich um nichts anderes halten als um eine momentane, aus der Unsicherheit in der Begegnung mit anderen Formen von (Frei-)Kirchen gewonnene subjektive Einsicht. Die dazu hin noch falsch ist. Lässt jemand – als Kind getauft – noch einmal die Taufe vollziehen, so hat er eine entscheidende biblische Lehrgrundlage verlassen. Eine aktive Mitarbeiterschaft ist deshalb, solange er zur Richtigkeit dieser Entscheidung steht, somit nicht möglich. Auch nicht der Dienst am Wort. Dennoch gibt es keinen Grund, hier auf Dauer einen Ausschluss anzustreben, denn *eine wieder anders gewonnene biblische Überzeugung ist ja jederzeit möglich*. Dass in der Praxis sich diese Umstimmung nicht immer einstellt, wird sicher auch daran sichtbar, dass evtl. der Wiedergetaufte selbst mit der Zeit seinen Platz nicht mehr in der Evang. Kirche und nicht mehr in der Gemeinschaft sehen will. Von unserer Seite aus wollen wir um ihn werben, aber seine Meinung können wir nicht als eine biblisch mögliche Ansicht stehen lassen.

Über die Taufe wird doch viel Falsches erzählt. Wird sie nicht oft missverstanden als ein geistliches Ruhekissen? Als eine Art nötige, aber dann auch lebenslang ausreichende Schluckimpfung für den Glauben? Ist nicht die Taufe das Paradebeispiel für den Missbrauch der totalen Gnade Gottes als billige Gnade?

Wenn es so ist – und immer wieder erleben wir es so –, dann haben wir doch zwei Schlussfolgerungen daraus zu ziehen.

Zum einen: Wenn mit der Taufe eine unbiblische Versöhnung mit Gott ohne Glauben gelehrt wird, dann ist es noch wichtiger, die Taufe als das darzustellen, was sie ist: nämlich das Ja der Versöhnung Gottes auf meinen Kopf zu gesprochen. Denn dann wird noch deutlicher, dass die Taufe das andere *nicht* ist: nämlich das Ja des Glaubens. Hier stehen wir vor einem Phänomen: aus völlig unterschiedlichen Motiven ist die Sicht der Taufe bei Befürwortern der „Wiedertaufe“ und bei Vertretern einer „Taufwiedergeburt ohne Glaube“ das Gleiche. *Sie sehen beide die Taufe als ein Bekenntnis des Glaubens in sich*. Anstatt sie als Handeln Gottes an uns Menschen zu sehen, auf das der Glaube antwortet.

Und zum anderen: der Missbrauch schließt doch den guten Gebrauch nicht aus. Wir schaffen doch auch nicht wegen Missbrauch der Ehe durch viele Ehepaare heute die Ehe ab! Wir werden deshalb, weil manche die teure Gnade Gottes verharmlosen, nicht aufhören, die totale Gnade Gottes zu verkündigen. So werden wir, weil manche die Taufe als Immunisierungsprogramm gegen alles Missionarische verstehen, nicht aufhören zu taufen. Sondern wir werden taufen – und sehen gerade darin die Verpflichtung zur Sendung, zur Mission.

3a. Die Tauffeier - Durchführung

Die Taufe gehört in den Hauptgottesdienst, in die zentrale Veranstaltung der Gemeinde. Sie ist öffentlich und fröhlich, ein Grund zum Feiern. Notwendige Teile der Taufe sind der Bezug auf den Auftrag Jesu (Schriftlesung) und die Durchführung der Taufe mit der Taufformel – ebenfalls im Bezug auf den Auftrag Jesu (Matth 28,19). Dazu kommt das Wasser als notwendiges Zeichen. Bei der Kindertaufe wird die Verbindung mit dem missionarischen Auftrag der Gemeinde (und der Eltern und Paten!) bereits bei der Taufe abgefragt – ein wichtiger unerlässlicher Zusammenhang. Dabei ist aber im Prinzip auch die Gemeinschaft und Gemeinde mit ihrem missionarischen Handeln mit abgefragt. Auch sie soll das Ihre dazu beitragen, dass dieses Kind christlich erzogen wird (Krabbelkreis, Evang. Kindergarten, Minigottesdienste, Kinderstunde und Jungschar, Freizeiten, Kinderbibelwochen, Fami-

liengottesdienste, Bezirkstreffen, Taufelternseminare, Erziehungsvorträge ...). Auch eine Gottesdienst-Beteiligung der Kindergruppen als Vorstellen der Möglichkeiten christlicher Erziehung in der Gemeinde ist hilfreich.

Weitere Möglichkeiten, die im Rahmen einer Tauffeier genutzt werden können, sind die des Taufspruchs (gestalten, vorlesen, auslegen ...), Taufkerze (Erinnerung an den Tauftag), Taufansprache (die Möglichkeit, immer neu die biblische Tauflehre zu erklären), Taufgebet (Beteiligung der Tauffamilie, der Gemeinde ...), Tauflied (aussuchen lassen).

3b. Die Tauferinnerung – Durchführung

Sinn der Tauferinnerung ist zum einen die Vergegenwärtigung der geschehenen Taufe. Zum anderen aber ist es vor allem Sinn der Tauferinnerung, sich als Getaufte dem Herrn Jesus Christus zur Verfügung zu stellen. Insofern ist jede Tauferinnerung eigentlich eine geistlich-missionarische Veranstaltung.

Für die Durchführung von Tauferinnerungen bieten sich zum einen Taufgottesdienste an. Hier ist sowieso das Thema „Taufe“ aktuell. Aber auch sonst kann in jeder Gemeinschaftsstunde, die dieses Thema vom Text her vorgegeben hat, eine Tauferinnerung am Platz sein.

Hilfreich für die Tauferinnerung sind zum einen Erinnerungen an die eigene Taufe (Termin, Fotos, Taufspruch ...). Und zum anderen soll die Möglichkeit gegeben werden, sich Jesus (neu) anzuvertrauen, etwas mithilfe eines kleinen Kärtchens, das man ausfüllen und mit heim nehmen kann (o.ä.). Nicht unerwähnt bleiben soll an dieser Stelle, dass im kath. Bereich diese Erinnerung sehr stark mit dem Wasser, dem Weihwasser, verbunden ist (Kreuzzeichen mit Wasser), wobei hier immer neu das Problem auftaucht, dass das Symbol, das Zeichen, sich zwar in der Erinnerung festsetzt, nicht aber der damit verbundene geistliche Sinn.

Ein wichtiger Ort der Tauferinnerung ist die Familie, in welcher der Tauftag der Kinder (und der Eltern?) jährlich begangen wird (Taufkerze anzünden). Dabei wird (vielleicht im Rahmen der Familienandacht mit Bibel und Gebet) der Taufspruch erzählt, Fotos von der Taufe herausgeholt und eine biblische Geschichte zu Taufe und Glaube den Kindern vorgelesen.

4. Eine Gemeinschaftsstunde zum Thema „Taufe“

Viele Elemente aus den Punkten 1-3 können im Rahmen der Gemeinschaftsstunde zum Grundwort „Taufe“ aufgenommen werden. Es bietet sich eine Fülle von Material.

Dann könnte eine Stunde etwa so aussehen – aus vielen Vorschlägen gilt es hier auszusuchen, je nach den Möglichkeiten der Gemeinschaft vor Ort:

- Die Stunde vorher ankündigen: nächstes Mal Taufbilder, Tauferinnerungen ... in die Stunde mitbringen. Wer kann den eigenen Taftermin, den Taufspruch rausbekommen?
- Eröffnung mit Dankgebete – mit hineingenommen dabei Lieder wie GL 183; 143,1-3; 109,1.2; 20,1.2.
- Biblische Auslegung – etwa Matth 28,18-20; Römer 6,1ff oder ein anderer Abschnitt. Kein kompletter biblischer Durchgang durchs Thema. Aufs Gemeinschaftsblatt verweisen für Gesamtorientierung. Als Beispiele für die Auslegung die angebotenen Veranschaulichungen (siehe 1.) mitbenutzen.
- In einer Gesprächsrunde erzählt jede und jeder (oder einige, die wir vorher gebeten haben) von seinen Erinnerungen an die eigene Taufe – oder auch an die Taufe der Kinder und Enkel – mitgebrachte Veranschaulichungen werden herumgereicht. Dazu kann man dankbar sagen, was einem persönlich seine Taufe bedeutet.
- Fürbittengebet speziell für alle Getauften am Ort und in der Gemeinschaft. Dazu Lied GL 185 (Nun schreib ins Buch des Lebens).
- Wir bitten die Ortspfarrerin, den Ortspfarrer um die Adressen der in letzter Zeit getauften Kinder und laden die Eltern zu einem Seminar mit einem Referenten, einer Referentin ein – oder zu einem Frauenfrühstück, einem Bezirkstreffen ... - oder die (vor längerer Zeit getauften) Kinder zur Kinderstunde, Jungschar ...

- Mit Kindern speziell: von deren Taufe ihnen erzählen; ein Bild zu ihrem Taufspruch malen lassen; ihnen eine Kerze schenken, falls sie nicht schon eine Taufkerze haben, auf der ihr Tauftag und Taufspruch steht.

Und weitere Ideen sind:

- Den Ortspfarrer, die Ortspfarrerin gerade bewusst zum Thema „Taufe“ einladen – aber nicht allein verkündigen lassen, sondern gemeinsam die Stunde gestalten.
- Gemeinschaft zum Thema „Taufe“ – letztlich nie ein Thema zum Selbstzweck. Deshalb immer das Thema „Mission“, „Glaube“ mit im Blick behalten. Wo und wie können wir in unserer Gemeinde und Gemeinschaft auf eine nächste neue missionarische Aktion hinwirken?

Pfarrer Ralf Albrecht, Rielingshausen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Als **Beispielgeschichte** Apg. 8,26ff erzählen, z.B. aus der Sicht des Kutschers.
- Impuls: Am Sonntag vorher die Kinder einladen, ihre **Taufkerzen** mitzubringen.
- Kann jemand etwas zu seinem **Taufspruch** erzählen?